

# Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen Was kann die Schule tun?

Dazu sind online zwei neue Handreichungen erschienen:

## 1 Wohlbefinden fördern

Psychische Gesundheit ist ein dynamischer Prozess und kein fester Zustand. Psychisch gesunde Schüler\*innen haben u.a. eine positive Grundhaltung gegenüber ihrer Umgebung und können mit Frustrationen und Belastungen umgehen.

Lehrpersonen können im normalen Schulalltag viel zur Förderung der psychischen Gesundheit der Kinder- und Jugendlichen beitragen. Es sind Massnahmen, die zugleich auch deren Lernen fördern, wie zum Beispiel ein angstfreies Schulklima und gute Beziehungen zu den Schüler\*innen.

In der Handreichung «**Empfehlungen zur Förderung der psychischen Gesundheit von Schüler\*innen**» ist ferner beschrieben, was Schulleitende, Schulsozialarbeiter\*innen, Fachpersonen für schulische Heilpädagogik, Schulpsycholog\*innen und nicht zuletzt die Eltern zur psychischen Gesundheit der Kinder und Jugendlichen beitragen können.

 **Download unter:**  
[bildungundgesundheit.ch/  
deutsch/produkte](https://bildungundgesundheit.ch/deutsch/produkte)

Herausgeber:

 Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

 **bildung+  
gesundheit**  
Netzwerk Schweiz

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
Bundesamt für Gesundheit BAG

## 2 Hinschauen und Handeln

Studien zeigen, dass 10–20% der Kinder und Jugendlichen von psychischen Problemen betroffen sind.

In der Handreichung «**Empfehlungen zum Umgang mit möglichen psychischen Problemen bei Schüler\*innen**» werden Symptome aufgezeigt, die auf mögliche psychische Probleme von Kindern und Jugendlichen hinweisen können. Ferner wird ein taugliches Vorgehen beschrieben, wie Lehr- und Fachpersonen vorgehen können, wenn sie vermuten, dass ein Schüler oder eine Schülerin von einem psychischen Problem betroffen sein könnte.

Das empfohlene Vorgehen lehnt sich dabei an den Ansatz der Früherkennung und Frühintervention (F+F) an, der in vielen Schulen bereits etabliert ist.

Lehrpersonen sind keine Therapeut\*innen und es ist auch nicht ihre Aufgabe, Diagnosen zu stellen. Wenn sie jedoch auf mögliche Symptome achten und mit schulinternen und bei Bedarf schulexternen Fachpersonen zusammenarbeiten, können sie dazu beitragen, dass die betroffenen Schüler\*innen rechtzeitig die Hilfe erhalten, die sie benötigen.

